

Klangzauber im Sommerwind

Rosenkonzert der Philharmonie am Freitagabend ist ein besonderes Erlebnis

Von Gisela Brüning

Baden-Baden – Die traditionellen Konzerte der Baden-Bader Philharmonie während der Internationalen Rosentage auf dem Beutig sind selbst bei mäßiger Witterung ein besonderes Erlebnis. Aber das Konzert am Freitagabend im romantisch illuminierten Rosenneuheitengarten stellte alle bisherigen in den Schatten. Angenehme Temperaturen und eine im Abendsonnenschein glänzende Landschaft verbreiteten im duftenden Ambiente tausender blühender Rosen einen Zauber, der nach Meinung von Moderator Arndt Joosten allein schon die Besucher hätte zufrieden stellen können.

Aber es kam noch besser: Unter der Leitung des Schweizer Dirigenten Manfred Obrecht und mit Hilfe der höchst kenntnisreich austarierten Technik entfalteten die Musiker einen Klangzauber, der heiter und leicht wie ein duftiger Sommerwind die Abenddämmerung streifte. Da sich bekanntermaßen die Philharmonie auf allen Feldern des musikalischen Repertoires souverän behaupten kann, bot sie mit ihrem Programm eine Klangpalette, deren Farbenvielfalt mit der der Rosen durchaus konkurrieren konnte.

Einem fidelen Auftakt, als ging's zum Heurigen, mit dem Einzugsmarsch aus Johann Strauß' „Zigeunerbaron“, folgte zunächst zart und verhalten, mit einem unter Harfenbegleitung betörend verströmenden Cello-Solo die Ouvertüre zur Oper „Dichter und Bauer“ von Franz von Suppé. Sanfter als auf einem brackigen Canale



Unter der Leitung des Schweizer Dirigenten Manfred Obrecht entfalten die Musiker der Philharmonie einen besonderen Klangzauber.

Foto: Brüning

Grande träumten sich die Zuhörer vom Wispeln der Geigen und Holzbläser gewiegt, in die Barcarole aus Jacques Offenbachs Oper „Hoffmanns Erzählungen“.

Kenntnisreich auf seinen Auftritt als musikalischer Reiseführer vorbereitet, gab Arndt Joosten erstaunliche Details zu Werk und Meister im Fokus ihrer Zeit zum Besten. Zum wahrhaft Besten des Abends zählte auch Armin Bachmann, den der Moderator als einen begnadeten Posaunisten vorstellte, und der diese Vorschusslorbeeren bereits beim ersten Stück rechtfertigte. Mit beschwingter Leichtigkeit, von

neckischen Synkopen durchsetzt, schilderte er in „Love's Entchantment“ das schwerelose Gefühl des Verliebtseins. Mit der Tracht eines Schwyzer Senners angetan und einem mächtigen Alphorn bewaffnet, wechselte er später die Tonart und ließ die Kühe auf ferner Weide erstaunt aufhorchen. Mit „Lyoba“ – Schweizer Miniatur für Alphorn und Orchester – blies er nicht nur bekannte Volksweisen durch die lange Röhre, sondern auch „Kuh-affine“ Geräusche, die in hinreißende Jazz-Rhythmen einschwenkten.

Im Funkeln aufsteigender Sterne und dem Taumel irri-

tierter Junikäfer legten sich sentimentale Klänge aus Bernsteins „Westside-Story“ über den Garten, doch kaum verebbten diese schwebend in der Nacht, weckte Obrecht das Publikum mit dem zackigen Florentiner Marsch von Julius Fucik aus seinen Träumen. Ohne „Betthupferl“ ließ sich das begeisterte Auditorium aber nicht nach Hause schicken.

Zwei Zugaben, eine Rose am Ausgang und ein letzter Blick auf das sanft strahlende Feenreich des Rosengartens versöhnten mit dem allzu früh empfundenen Ende des Konzerts.